

Ökostrombörse: Neue Ziele zum 15. Geburtstag

SALZBURG. „Wenn viele ihren Beitrag leisten, gelingt die Energiewende.“ Das war die Vision im Dezember 2005, als der gemeinnützige Verein Ökostrombörse Salzburg gegründet wurde. Sein Ziel war und ist es, regionale Ökostromanlagen, primär im Bereich Photovoltaik (PV), und Klimaschutzprojekte zu fördern. Als Träger des Vereins fungieren Naturschutzbund, Plattform gegen Atomfahren, Salzburg AG und die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie.

Als größte Erfolge der 15 Jahre bilanziert der 2019 als Geschäftsführer eingestiegene Markus Schwarz den Bau von fünf Sonnenstromanlagen um in Summe 300.000 Euro, die mittels Bürgerbeteiligung finanziert wurden: „Zusammen sorgen sie für eine Jahresproduktion von 365.000 Kilowattstunden, womit 104 Haushalte versorgt werden können“, sagt der 39-jährige. Weiters hat die Ökostrombörse über 100 neue Photovoltaikanlagen im Bundesland durch Beratung bei der Umsetzung unterstützt. Als dritten Erfolg nennt Schwarz die Aktion „Klimacent“: Dabei können Stromkunden freiwillig einen Cent mehr pro Kilowattstunde zahlen, um so Projekte der Ökostrombörse zu unterstützen. Wer wolle, sei ab 35 Euro im Jahr

dabei, sagt Schwarz. „Damit konnten wir Klimaschutzprojekte mit 300.000 Euro unterstützen, zuletzt etwa ein Projekt zum Aufbau von Humus am Biohof Sauschneider der Familie Löcker im Lungau.“

Zum 15. Geburtstag des Vereins formuliert Schwarz zwei Ziele für die Zukunft: „Bis Jahresende soll die erste Sonnenstromanlage von Mietern, die in einem bereits bestehenden Haus wohnen, laufen.“ Zweitens startet er im März ein For-

„Heuer soll erste PV-Anlage von Mietern in Bestandsbau laufen.“

M. Schwarz, Ökostrombörse

schungsprojekt mit der FH: „Dabei wollen wir den Nutzen von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften herausarbeiten.“ Diese Gemeinschaften sollen von Haushalten gebildet werden, die zusammen Strom am eigenen Dach produzieren, speichern und verbrauchen sowie etwaigen Überschuss ins Netz einspeisen. Schwarz: „Schön wäre es, wenn es bis Ende 2022 die erste Energiegemeinschaft in Salzburg gibt.“ **stv**



Auf dem Dach der EZA in Köstendorf wurde eine große PV-Anlage errichtet – mithilfe der Ökostrombörse. Im Bild links Geschäftsführer Markus Schwarz neben Anlagenbauer Norbert Loidl.

Professionell durch die Krise gebohrt

Spätestens seit Corona hat jeder auch Bohrer daheim. Claudia Zoff führt die Geschäfte beim Premiumhersteller Alpen-Maykestag in Puch.

BIRGITTA SCHÖRGHOFFER

PUCH. Wer Claudia Zoff gegenüberst, kommt nicht in Versuchung, über das leidige Geschlechterthema in Technikunternehmen zu lamentieren. Die 43-Jährige ist ausgebildete Maschinenbauerin und Managerin und ist als Führungsperson so natürlich präsent, dass Diskussionen über Frau- oder Mannsein lächerlich wirken. Die Frage, ob es Mut in Zeiten wie diesen braucht, kann man sich auch sparen: Die Frau ist passionierte Fallschirmspringerin und als solche bisher 1300 Mal ins quasi Nichts gesprungen. Herausforderungen anzunehmen, das ist ihr Ding.

Vor knapp drei Jahren wechselte die gebürtige Kärntnerin vom Medizintechnik-Spezialisten Tecan in Grödig in den Sessel der alleinigen Geschäftsführerin des Bohrer- und Fräserherstellers Alpen-Maykestag mit Hauptsitz in Puch-Urstein. „Jede Entscheidung muss ich vor mir rechtfertigen, das hat mich gereizt“, sagt Zoff. Eigentümer des Unternehmens ist die Reischl-Stiftung der gleichnamigen Salzburger Unternehmerfamilie. Max Reischl hat vor mehr als 60 Jahren den Betrieb gegründet, im Lauf der Jahre übersiedelte man von Eugendorf in die Stadt Salzburg und zuletzt 2006 nach Puch-Urstein. Aktuell werden dort rund drei Mill. Euro in ein neues Logistikzentrum investiert. Die Bohrer und Werkzeuge werden in zwei Werken in Kärnten und der Steiermark gefertigt (siehe Kasten). An allen

drei Standorten suche man derzeit Mitarbeiter, „von Lagerlogistikern bis zu Metalltechnikern“.

Investieren und wachsen statt Coronakrise? „Wenn ich in die Auftragsbücher schaue, bin ich zuversichtlich“, erklärt Zoff. Um 12,5 Prozent auf 25,7 Mill. Euro ist der Halbjahresumsatz seit Juli im laufenden Geschäftsjahr 2020/21 gewachsen. Die Steigerung hat man vor allem mit Präzisionsbohrern der Marke Alpen, die man für Handel, Handwerk und Gewerbe fertigt, erzielt. In Summe sei man bei Alpen um fast 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gewachsen, sagt Zoff. „Der Boom zum Handwerk hat uns da sicher geholfen.“

Im Vergleich dazu liege man im

16.000 Bohrer und Fräswerkzeuge

1200 Tonnen Stahl werden von Alpen-Maykestag mit insgesamt 340 Mitarbeitern zu rund 36 Mill. Stück Werkzeugen pro Jahr verarbeitet. In Summe kommt man auf 16.000 Artikel. Die Bohrerstärken reichen von 0,2 bis 80 Millimeter Durchmesser auf einer Länge von bis zu einem Meter.

Produziert wird an zwei Standorten: in St. Gallen (Strmk.) die Alpen-Bohrer für Handel, Handwerk und Gewerbe, in Ferlach (Ktn.) die Industriewerkzeuge von Maykestag. In Puch-Urstein befinden sich Zentrale, Lager und Vertrieb.